



1925-10-18

Was die letzten Tage Neues in der Mode brachten: "Neue Hüte: "Gigolo" und "j'adore ca"."

Claire Patek

Description

This work is part of the Sophie Digital Library, an open-access, full-text-searchable source of literature written by German-speaking women from medieval times through the early 20th century. The collection covers a broad spectrum of genres and is designed to showcase literary works that have been neglected for too long. These works are made available both in facsimiles of their original format, wherever possible, as well as in a PDF transcription that promotes ease of reading and is amenable to keyword searching.

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay

 Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19251018&seite=18&zoom=38>

BYU ScholarsArchive Citation

Patek, Claire, "Was die letzten Tage Neues in der Mode brachten: "Neue Hüte: "Gigolo" und "j'adore ca"." (1925). *Essays*. 751.
https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/751

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Was die letzten Tage Neues in der Mode brachten.

Neue Hüte: „Gigolo“ und „j'adore ça“.

Von **Claire Patek**.

Mit Spezialaufnahmen. Nachdruck verboten.

Die Mode ist unberechenbar. Anfangs der Saison war Schwarz von der Buntheit und Schönheit der neuen Farbenpracht vollkommen aus dem Felde geschlagen und kein Modesachverständiger gab mehr irgendetwas auf Schwarz. Nachdem sich Rubinrot für den Abend neben dem Paillettenglanz Geltung verschafft hatte und die wunderschönsten gelben Töne sich in Perlen auslebten, hieß es auf einmal, daß ein neuer Stern aufgetaucht sei. Es ist dies die schwarze Farbe, die heuer allerdings sich ganz anders präsentiert, ein Hauptclou sind die schwarzen Pelzmäntel, die dieses Jahr aus schwarzem Persianer oder Breitschwanz-Persianer große Mode sind. Entweder werden diese Mäntel vorne in kleidsame, nur angedeutete Glocken arrangiert oder vollkommen gerade geschnitten, wobei immer ein sehr gut sitzender Kragen, der sich einem Rever gleich der Länge nach arrangiert, in Frage kommt.

Neben diesem schwarzen Mantel ist es der schwarze Hut, der immer mehr in den Vordergrund tritt und ganz bestimmt in den Wintertagen alle Konkurrenten aus dem Feld schlagen wird. Aus glänzendem Seidenvelours, *feutre soleil* genannt, werden diese Hüte in vollkommener Einfachheit gearbeitet, mit einem hohen, etwas kantigerem Kopf, nichts anderes als Zierde darauf als eine wunderschöne Nadel aus Brillanten oder Perlen, in allen möglichen Formen und Arten gefaßt.

Neben Schwarz taucht aber Hellgrau auf und hat bestimmt die Kraft, Beige und Braun, Farben, die bisher dominierten, zu verdrängen. In Schwarz und Hellgrau, *soleil double*, werden nun entweder halbkantige hohe Kopfformen gemacht mit schmal aufsteigenden, anliegenden Krempe oder ein Hut der von den Amerikanerinnen und Engländerinnen mit geradezu beängstigendem Enthusiasmus aufgenommen wurde, der „Gigolo“ und auch hie und da in rotem *feutre soleil* und Filz sowie *feutre „J'adore ça“* genannte Formen, die kleine Clochekrempe haben und sehr hohe, weiche Köpfe, die, wie unser Bild zeigt, schick eingedrückt sind. Diese Hüte werden bald ebenso Wien uniformieren, wie sie dies in Paris, Newyork, London und Berlin tun. Man weiß ja nie, *wie* eine Mode entsteht, und so kam es, daß diese Form ohne Grund überwältigend durchgegriffen hat und Gigolo von allen Frauen verlangt wird. Besonders originell ist der Gigolo in dünnem, hellgrauem Filz, mit einem schmalen schwarzen Band umgeben, so wie die Herrenhüte des Sommers. Der männliche Charakter hat in der Hutmode wieder gesiegt. Sonst ist auf diesem Hut wieder einmal gar nichts darauf. Man sieht höchstens auf dem schwarzen Velourshut mit halbkantigem Kopf und schmal aufsteigender Krempe eine schöne Brillantnadel, bei dem Gigolo ist nicht einmal das zu bemerken. Nur sehr hoch steigt er an, das ist die neue Linie, und anstatt einem schmal aufsteigendem Krempe sieht man wieder die Clocheform sehr schmal angedeutet. Der Winterhut wird auch in Toqueform getragen, aus breitem Libertyband arrangiert, neben den Baretformen, die auch sehr apart und originell aussehen. Aber Aufputz ist sonst keiner zu sehen.

Der Samthut, der im Juni in den buntesten Farben bei uns auftauchte und in dieser Rubrik zuerst besprochen wurde, ist Ende des Sommers in Paris bereits erledigt gewesen und nur breite

Samtbänder werden noch in Kombinationen mit Filz arrangiert. Satin oder *feutre soleil* aber spielt eine Hauptrolle und ist der Liebling der schicken Frau. Der glänzende, seidige Velours ist tatsächlich von besonderem Reiz und wird alles schlagen, was um ihn herum gearbeitet wird. Man trägt auch, wenn man sich das teure Material nicht leisten will, anstatt dem seidigen Velourshut Flamant mit Filz gemengt in Streifenmusterung, setzt auch hier den Kopf höher, arbeitet die Krempe anliegend in ganz neuer Linie und hat den neuen schwarzen Velourshut, der die Saison beherrschen wird, ersetzt. Derart sieht man also Schwarz wieder eine Hauptrolle spielen, und die Anhänger dieser Farbe, die doch so viele Jahre in größter Gunst stand, versuchen, auch schwarze Kleider aus Crepesatin für den Abend in Mode zu bringen, nur geben sie ihnen einen kleinen, feinen Aufputz von kostbarer Goldspitze, der als Einsatz oder Kragen das Kleid reizend und vornehm macht. Man versucht auch vollkommen stumpfe schwarze Kleider aus Crepe Georgette ins Modebild zu bringen, die nur als Effekt einen schmalen Brillantengürtel oder breite schwarze Samtvollants zeigen. Schwarz bei Toiletten ohne Effekt einer Goldspitze oder brillieren der Steine wird schon wieder gesehen!

Ja, die Vorliebe für schwarz nimmt für die Liebhaberinnen der dunklen Mode geradezu Dimensionen an. Man hört sogar, daß Molyneux in Paris auf schwarze Samttailleurs zurückgreift und seiner Kollektion derartige Modelle angegliedert hat. Viele Pariser Modedamen haben bereits beim letzten Rennen diese schwarzen Samtschneiderkleider getragen, die kürzere Jacken zeigen und eine glatte Herrenfason zur Schau stellen. Die Modesachverständigen sind begeistert davon und der Erfolg wird sich wahrscheinlich auch bei uns auswirken. Von enormer Beliebtheit ist auch flaschengrün, das neben allen roten Tönen eine große Rolle spielt. Diese Farben kommen also hauptsächlich in Betracht und beherrschen Paris. Natürlich ist auch noch „Marron“ zu sehen, aber nicht in allererster Linie. Sehr apart sind heuer die Jumperkleiderformen, die in einer neuen Art gearbeitet sind und dadurch sich sogar für Tanznachmittage erhalten. Der Rock aus hellem Kasha – der wieder als beliebtestes Material gilt – dazu Georgettejumper oder solche aus Lamé. Die Form ist neu, da das Kleid im ganzen gearbeitet wird. Zu all diesen einfachen Kleidern wird der Gigolo- oder der J'adore-ça-Hut getragen, weich und graziös arrangiert, mit Kunstgriffen eingedrückt. Die Frauen sind verrückt nach diesen Hüten, und Reboux hat dieser Mode wieder einmal einen Welterfolg zu danken. Wenn man bedenkt, daß auch die neue Hutmode von großer Einfachheit ist und nichts als Garnitur dazu genommen wird, so ist dies sehr bedauerlich, zum Beispiel für die Blumenbranche. Aber da hilft die Mode gleich ab. Sie diktiert – und alle Damen in Paris folgen ihr – die Blume an ihrem Pelz befestigt zu tragen. Beim ersten großen Herbstrennen zu Paris sah man jede Frau mit einer anderen herrlichen Blume an ihrem Pelz angesteckt und es fiel auf, daß sich alle Frauen dafür eingesetzt haben. Diese neue Modenuance wird auch bei uns erfolgreich sein, da sie schön ist.

[Bild 1] Der Etonkopf, den die Schauspielerin *Anny Evera* trägt. Das Haar ist in glatten Scheitel geteilt, das Ohr liegt frei. Spezialaufnahme: *Claire Patek*, Photo: *Zimblér*, Wien.

[Bild 2] Das Paletotkostüm in Flaschengrün mit rötlich gefärbtem Pelz, dazu kleiner, schwarzer *feutre soleil*-Hut mit anliegender Krempe und Brillantnadel. Der moderne Breitschwanz-Persianer-Mantel in Glockenform. Dazu hellgrauer Filz-„Gigolo“ mit schwarzem Failleband.

Was die letzten Tage Neues in der Mode brachten.

Neue Hüte: „Gigolo“ und „J'adore ça“.

Von Claire Patet.

Mit Spezialaufnahmen. Nachdruck verboten.

Die Mode ist unberechenbar. Anfangs der Saison war Schwarz von der Buntheit und Schönheit der neuen Farbenpracht vollkommen aus dem Felde geschlagen und kein Modesachverständiger gab mehr irgendetwas auf Schwarz. Nachdem sich Rubinrot für den Abend neben dem Paillettenglanz Geltung verschafft hatte und die wunderschönen gelben Töne sich in Perlen auslebten, hieß es auf einmal, daß ein neuer Stern aufgetaucht sei. Es ist dies die schwarze Farbe, die heuer allerdings sich ganz anders präsentiert, ein Hauptclou sind die schwarzen Pelzmäntel, die dieses Jahr aus schwarzem Persianer oder Breitschwanz-Persianer große Mode sind. Entweder werden diese Mäntel vorne in kleidsame, nur ange deutete Glocken arrangiert oder vollkommen gerade geschnitten, wobei immer ein sehr gut sitzender Kragen, der sich einem Reyer gleich der Länge nach arrangiert, in Frage kommt.



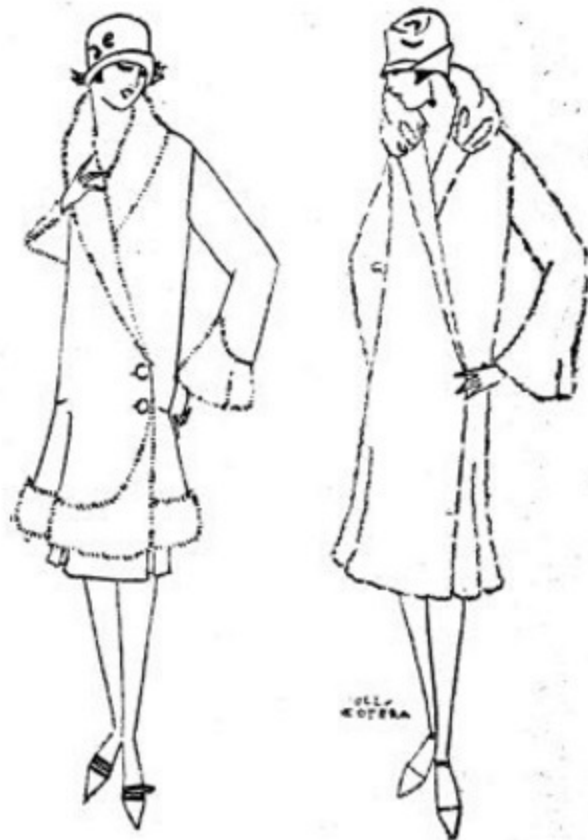
Der Cronkopf, den die Schauspielerin Anna Evera trägt. Das Haar ist in glatten Scheitel geteilt, das Ohr liegt frei. Spezialaufnahme: Claire Patet, Photo: Gimbler, Wien.

Neben diesem schwarzen Mantel ist es der schwarze Hut, der immer mehr in den Vordergrund tritt und ganz bestimmt in den Wintertagen alle Konkurrenten aus dem Felde schlagen wird. Aus glänzendem Seidenvelours, feutre soleil genannt, werden diese Hüte in vollkommener Einfachheit gearbeitet, mit einem hohen, etwas kantigerem Kopf, nichts anderes als Pierde darauf als eine wunderschöne Kadel aus Brillanten oder Perlen, in allen möglichen Formen und Arten gefaßt.

Neben Schwarz taucht aber Hellgrau auf und hat bestimmt die Kraft, Beige und Braun, Farben, die bisher dominierten, zu verdrängen. In Schwarz und Hellgrau, soleil double, werden nun entweder halbkontige hohe Kopf-Formen gemacht mit schmal aufsteigenden, anliegenden Krempe oder ein Hut der von den Amerikanerinnen und Engländerinnen mit geradezu beängstigendem Enthusiasmus aufgenommen wurde, der „Gigolo“ und auch hier und da in rottem feutre soleil und Filz sowie feutre „J'adore ça“ genannte Formen, die kleine Glockenkrempe haben und sehr hohe, weiche Köpfe, die, wie unser Bild zeigt, schick eingedrückt sind. Diese Hüte werden bald ebenso Wien uniformieren, wie sie dies in Paris, Newyork, London und Berlin tun. Man weiß ja nie, wie eine Mode entsteht, und so kam es, daß diese Form ohne Grund überwältigend durchgegriffen hat und Gigolo von allen Frauen verlangt wird. Besonders originell ist der Gigolo in dünnem, hellgrauem Filz, mit einem schmalen schwarzen Band umgeben, so wie die Herrenhüte des Sommers. Der männliche Charakter hat in der Hutmode wieder gesiegt. Sonst ist auf diesem Hut wieder einmal gar nichts darauf. Man sieht höchstens auf dem schwarzen Belourshut mit halbkontigem Kopf und schmal aufsteigender Krempe eine schöne Brillantnadel, bei dem Gigolo ist nicht einmal das zu bemerken. Nur sehr hoch steigt er an, das ist die neue Linie, und anstatt einem schmal aufsteigendem Krempeel sieht man wieder die Glockenform sehr schmal angedeutet. Der Winterhut wird auch in Toqueform getragen, aus breitem Libertyband arrangiert, neben den Barettformen, die auch sehr apart und originell aussehen. Aber Aufzug ist sonst keiner zu sehen.

Der Samthut, der im Juni in den buntesten Farben bei uns auftauchte und in dieser Rubrik zuerst besprochen wurde, ist Ende des Sommers in Paris bereits erledigt gewesen und nur breite Samtbänder werden noch in Kombinationen mit Filz arrangiert. Satin oder feutre soleil aber spielt

eine Hauptrolle und ist der Liebling der schickigen Frau. Der glänzende, seidige Belours ist tatsächlich von besonderem Reiz und wird alles schlagen, was um ihn herum gearbeitet wird. Man trägt auch, wenn man sich das teure Material nicht leisten will, anstatt dem seidigen Belourshut Flammant mit Filz gemengt in Streifenmusterung, jetzt auch hier den Kopf höher, arbeitet die Krempe anliegend in ganz neuer Linie und hat den neuen schwarzen Belourshut, der die Saison beherrschen wird, ersetzt. Derart sieht man also Schwarz wieder eine Hauptrolle spielen, und die Anhänger



Das Paletotkostüm in Flaschengrün mit rötlich gefärbtem Pelz, dazu kleiner, schwarzer feutre soleil-Hut mit anliegender Krempe und Brillantnadel.

Der moderne Breitschwanz-Persianer-Mantel in Glockenform. Dazu hellgrauer Filz-„Gigolo“ mit schwarzem Faltband.

dieser Farbe, die doch so viele Jahre in größter Gunst stand, versuchen, auch schwarze Kleider aus Crepejatin für den Abend in Mode zu bringen, nur geben sie ihnen einen kleinen, feinen Aufzug von kostbarer Goldspitze, der als Einsatz oder Kragen das Kleid reizend und vornehm macht. Man versucht auch vollkommen stumpfe schwarze Kleider aus Crepe Georgette ins Modebild zu bringen, die nur als Effekt einen schmalen Brillantengürtel oder breite schwarze Samtvollants zeigen. Schwarz bei Toiletten ohne Effekt einer Goldspitze oder brillieren der Steine wird schon wieder gesehen!

ist und nichts als Garnitur dazu genommen wird, so ist dies sehr bedauerlich, zum Beispiel für die Blumenbranche. Aber da hilft die Mode gleich ab. Sie diktiert — und alle Damen in Paris folgen ihr — die Blume an ihrem Pelz befestigt zu tragen. Beim ersten großen Herbsttreffen zu Paris sah man jede Frau mit einer anderen herrlichen Blume an ihrem Pelz angesteckt und es fiel auf, daß sich alle Frauen dafür eingesetzt haben. Diese neue Modemance wird auch bei uns erfolgreich sein, da sie schön ist.

Ja, die Vorliebe für Schwarz nimmt für die Liebhaberinnen der dunklen Mode geradezu Dimensionen an. Man hört sogar, daß Molyneux in Paris auf schwarze Samt-tailleurs zurückgreift und seiner Kollektion derartige Modelle angegliedert hat. Viele Pariser Modedamen haben bereits beim letzten Rennen diese schwarzen Samtschneiderkleider getragen, die kürzere Jacken zeigen und eine glatte Herrenrasse zur Schau stellen. Die Modesachverständigen sind begeistert davon und der Erfolg wird sich wahrscheinlich auch bei uns auswirken. Von enormer Beliebtheit ist auch flaschengrün, das neben allen roten Tönen eine große Rolle spielt. Diese Farben kommen also hauptsächlich in Betracht und beherrschen Paris. Natürlich ist auch noch „Marron“ zu sehen, aber nicht in allererster Linie. Sehr apart sind heuer die Jumperkleiderformen, die in einer neuen Art gearbeitet sind und dadurch sich sogar für Tanznachmittage erhalten. Der Rock aus hellem Kascha — der wieder als beliebtestes Material gilt — dazu Georgettejumper oder solche aus Lamé. Die Form ist neu, da das Kleid im ganzen gearbeitet wird. Zu all diesen einfachen Kleidern wird der Gigolo- oder der J'adore-ça-Hut getragen, weich und grazios arrangiert, mit Kunststriften eingedrückt. Die Frauen sind verrückt nach diesen Hüten, und Reboux hat dieser Mode wieder einmal einen Welterfolg zu danken. Wenn man bedenkt, daß auch die neue Hutmode von großer Einfachheit